

Stolper Post.

Herausgeber: Max Feige in Stolp.
Hilflicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Ernt- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 30 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate November, Dezember bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 51 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pfg., mit Unterhaltungsblatt in unseren 51 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pfg.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“

Nichts Erfreuliches.

Mit vollstem Gleichmut beobachten wir von unserem Deutschland aus, wie sich in Paris der ehrgeizige, für einen verantwortlichen ersten Minister viel zu selbstbewusste und zu wenig in der internationalen Politik erprobte Clemenceau, bisher Leiter des Ministeriums des Innern, an die Spitze der Regierung geschwungen hat. Eine deutschfreundliche Haltung bewahrt Frankreich doch nicht, also kommt es am Ende nicht darauf an, ob sein leitender Staatsmann allerlei Wisigleiten gegen uns zur Mehrung seiner Popularität anwendet. Das bedeutet noch keine erkennbare Feindseligkeit, und am Ende wird Monsieur Clemenceau auch gehen, wie er gekommen ist. Wirklich gefährlich könnte die Sache nur dann werden, wenn der französische Chauvinismus von „gewisser Seite“ abermals als Sturmbeck gegen Deutschland einzuspannen versucht wird. Doch, meinen wir, diese „gewisse Seite“ wird auch den alten Satz kennen, daß zweimal rechnet, wer falsch rechnet. Also warten wir es ab! Viel unerfreulicher erscheint uns der Rücktritt des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski. Es kommt dabei nicht auf den Mann an, obwohl er sich als treues Mitglied des Dreibundes bewährt hat, sondern auf die ganze Lage. Hier ist ein offenkundiger Streich gegen Deutschland zu verzeichnen, dessen Wirkungen zwar erst später voll erschichtlich sein werden, darum aber doch gleich unerfreulich bleiben.

Das Mißtrauen der Magyaren hat den Grafen Goluchowski zu Fall gebracht. Kaiser Franz Joseph, der mehr denn 76jährige Herr, der den Ungarn schon so viele, für die Festigkeit und Stärke der habsburgischen Doppelmonarchie viel zu viele Konzessionen machte, hat ihnen „um des lieben Friedens willen“ auch Goluchowski geopfert. Der Minister war kein überragendes Genie, besaß auch nicht immer die erwünschte Energie, aber er war für ein starkes Österreich, Deutschland und den Dreibund. Auf der Marokko-Konferenz in Algiciras hat er sich zuletzt als Deutschfreund bewährt, während Italien eine seiner schon nicht mehr ungewöhnlichen Extratouren tanzte. Goluchowski ist den Ungarn ein Dorn im Auge, weil er ein Gegner der magyarischen Großmachts-Träume ist; das ist der Kern der gegen ihn gerichteten Angriffe, und was sonst angegeben wird, ist Maske. Geht er, und sein Rücktritt ist entschieden, so werden seine Nachfolger immer mehr mit den ungarischen Sonderinteressen rechnen müssen, und was haben davon Österreich, Deutschland und der Dreibund? Italiens Liebe zum Bunde ist nicht mehr über alle Zweifel erhaben, sie könnte ganz erkalten, wenn eine andere Politik in Wien einträte. Zudem benützen die extravaganten

italienischen Politiker längst den ausbleibenden Besuch des Kaisers Franz Joseph in Rom, Triest zu sein. Uher alles könnte man ja noch fortsetzen, aber Kaiser Franz Joseph wird 77 Jahre alt!

Die heißblütigen Magyaren haben einen Grimm auf Deutschland. Der Grund davon ist geradezu verliert; sie denken nämlich, wir stärken Österreich den Rücken gegen Ungarn, wären wohl gar bereit, Österreich militärisch zu Hilfe zu kommen, um Ungarn zu hindern, eine eigene Großmacht zu bilden. Solche Albernheiten sind nur erklärlich durch das böse magyarische Gewissen, denn in Wahrheit denkt doch kein Mensch auf deutschem Boden daran, sich irgendwie in die Händel Österreichs und Ungarns einzumischen. Wenn wir die siebenbürger Sachsen und andere Deutsche im Magyaren Lande unterstützen, so hat das mit der großen Politik gar nichts zu tun. Aber leider bildet wirklich diese Verrietheit bei den Magyaren ein starkes Agitationsmittel, und darum ist der von Ungarn herbeigeführte Rücktritt Goluchowski's bedauerlich, bedauerlich nicht wegen der Person des Mannes allein, sondern wegen seiner Gesinnung.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 26. Oktober 1906.

Der Kaiser und der Köpenicker Streich. Die schon mitgeteilt, aber angezweifelt, heißt es, der Kaiser beabsichtige bei der Krutenvereinbarung in Berlin eine Kabinettsorder zu erlassen, in der neue Bestimmungen getroffen werden, wodurch Vorgänge wie in Köpenick unmöglich gemacht werden sollen. Die „National-Zeitung“ schreibt jetzt hierzu: „An amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt. Die bestehenden Bestimmungen über die Verhaftung von Zivilpersonen durch Militär im Frieden sind so klar, daß sie Erläuterungen nicht bedürfen. Da den Kaiser der Köpenicker Vorgang unliebsam berührt hat, ist aber nicht ausgeschlossen, daß Sorge getragen werden wird, den Mannschaften die Bestimmungen genau in Instruktionstunden klarzulegen.“

Unser Kaiser soll dem Präsidenten Roosevelt ein paar lebende Störche zum Geschenk gemacht haben. Das „Berliner Tageblatt“, dem wir die Verantwortung für diese Mitteilung überlassen, weiß zu melden: Mit dem Schnelldampfer „Amerika“ gelangte ein Käfig mit zwei Prachtexemplaren von Störchen nach Newyork, die als Geschenk für den Präsidenten Roosevelt bestimmt waren. Sie stammen aus der Jagdenbedschen Menagerie in Hamburg und es heißt, daß Kaiser Wilhelm dem Präsidenten diese lebenden Symbole der Gegnerschaft des Rassenelbstmordes zum Geschenk gemacht habe. — Die Angabe klingt noch unwahrscheinlicher als die über das Geschenk einer Wagnerbüste unsers Kaisers an die Stadt Venedig, deren Richtigkeit ernstlich angezweifelt wird.

Braunschweigischen Thronfolgefrage. Die dreimonatige Frist, die der braunschweigische Landtag dem Herzog von Cumberland noch gegeben hat, verzögert die Entscheidung, ändert sie aber nicht. Das ist auch die Ueberzeugung des braunschweigischen Ministers von Otto, der nicht nur die Notwendigkeit betonte, daß der Herzog

von Cumberland auf Hannover verzichte, sondern der zugleich seine bestimmte Ansicht dahin aussprach, der Herzog Ernst August werde niemals eine Verzichtserklärung abgeben.

Der Minister bezeichnete es ferner als die heiligste Pflicht des Herzogs, der Ungewißheit durch eine bestimmte Erklärung ein Ende zu machen, damit die Agitation und Beunruhigung in Lande aufhöre. Diese von acht nationalen Geistes erfüllten Ausführungen schloß der Minister mit einer verschiedenen Abwehr der Angriffe, die von einem Teile des Landtags gegen den Reichskanzler gerichtet worden waren, der das Besuch des Landtags, eine Vermittlung zwischen Preußen und dem Cumberland herbeizuführen, zu kühl abgelehnt haben sollte.

Die drei Ersatzwahlkreise am 26. Oktober haben Ueberraschungen nicht gebracht. In dem nordschleswiger Wahlkreise Habersleben wurde an Stelle des verstorbenen Jansen der preussische Landtagsabgeordnete Hansen (Däne) gleich im ersten Wahlgange mit großer Majorität gewählt. Eine ganz klein wenig mildere Tonart wird er ja wohl einschlagen, als es sein verstorbener Vorgänger zu tun hätte, der sich überall als dänischer Postler schaffte. In Kallberg bewies. Im hannoverschen Wahlkreise Stad-Bremervörde hat die Ersatzwahl für den verstorbenen nationalliberalen Dr. Sattler eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Reese und dem sozialdemokratischen Gegenkandidaten erforderlich gemacht, in der die Wahl des ersten gesichert ist. Auch bei dieser Wahl ist der sozialdemokratische Stimmenrückgang sehr erheblich, der bei der Wahl im schlesischen Wahlkreise Döbeln-Rosowin belief sich trotz des sozialdemokratischen Wahlsieges nach den genaueren Angaben auf mehr als 1000 Stimmen; in Stad-Bremervörde war der sozialdemokratische Stimmenrückgang etwa doppelt so groß.

Bei der Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Schönlanke in Posen wurde Landgerichtspräsident Biered (fretos) gegen den Polen wiedergewählt.

Webel, der ursprünglich im dritten Berliner Landtagswahlkreise kandidieren wollte, hat seine Absicht aufgegeben und den Genossen Ledebour ins Feuer geschickt. Eine Berliner Wahl Niederlage des letzteren ist für die Partei weniger blamabel, als wenn Webel selbst unterlegen wäre. An einen sozialdemokratischen Wahlsieg aber ist nicht zu denken.

Ueber die Beförderung der Unteroffiziere im Frieden sind neue Bestimmungen in Kraft getreten, die die soziale und wirtschaftliche Lage der Unteroffiziere wesentlich verbessern. — Unter Gewährung der höheren Gehaltsklasse dürfen nach 5 1/2-jähriger Dienstzeit in etatsmäßigen Stellen befindliche Sergeanten zu Vizefeldwebeln oder Vizewachtmeistern ernannt werden. Von den in der Kompagnie mit der Waffe dienenden Sergeanten darf jedoch in jeder Kompagnie nur je einer zum Vizefeldwebel oder Vizewachtmeister befördert werden. Den Sergeanten, die infolge dieser Beförderung von der Vorsehrung ausgeschlossen bleiben, dürfen die höheren Gehaltsklasse gewährt werden. Ohne Gewährung der höheren Gehaltsklasse dürfen nach neunmonatiger Dienstzeit Einjährig-Freiwillige-Gefreite,

hatte ihn so maßlos aufgeregt, daß er nimmer zu allem und jedem bereit war. Mit fiebernden Pulsen, mit aufgeregtem Hirn zumarkete er seine Gedanken. Ob sich denn nichts und gar nichts fand, seinen Willen bald in die Wirklichkeit zu verwandeln, die stolze Schönheit Anntas zu bezwingen und sie für immer zu besitzen? Aber immer wieder kam er drauf zurück, er mußte ihr den Brillantenschloß zu Füßen legen, wie er es versprochen, und da nun das Original sich in Besitz seiner Schwester Harriet befand, ein gleichwertiges Geschenk. Daß Patrick O'Brien seinem Sohne James nicht den Gefallen tun würde, ihm einen zweiten Millionenschmuck anfertigen zu lassen, war ganz sicher, also nun woher?

James eilte in seinen Klub, wo er jemanden zu finden hoffen durfte, den er als einzigen wirklichen Ratgeber in dieser fatalen Lage betrachten konnte, Ralph Norrich, Anntas Bruder. Ja, er war ihr Bruder, gewiß würde er nach Möglichkeit seiner Schwester Partei zu nehmen suchen, aber er war doch ein guter Kamerad. Und mehr als einmal hatte es James schmeinen wollen, als sein Ralph und Annta nicht durch so enge geschwisterliche Liebe verbunden, als daß nicht jeder von ihnen seinen eigenen Willen oben an gestellt hätte.

Und Harriets Bruder hatte nicht vergessen, daß Ralph sich mit stillen Hoffnungen auf das Gewinnen der Hand der vielbegehrten Tochter Patrick O'Briens getragen hatte. Wenn James diese Schwäche, denn verwirklichen würden sich die Erwartungen des Abenteurers ja nie, geschickt ausnützte, dann war am Ende von Ralph doch etwas zu erreichen. Freilich mußte er dann wieder die Dinge ganz anders schildern, als sie in Wirklichkeit waren, aber James O'Brien hatte nun einmal mit einem verleumderischen Intrigenspiel begonnen, was konnte groß dabei sein, wenn es noch erweitert wurde?

Im Klub waren nur wenige Personen anwesend, aber die geistreiche Stille, die in den prächtigen Räumen herrschte, zeigte, daß die Gäste sich schon wieder eifrig mit der einzigen Unterhaltung, die ihr müdes, blaßes Wesen in Erregung bringen konnte, mit dem Spiel, beschäftigten. Sie konnten sich ja für das Spiel ihrer Väter alle Gemüße kaufen, sie glaubten wenigstens, dazu im Stande zu sein, auch das fettsche Leben eines Sportsman litt unter dem Einfluß des Wetters, Spiel, immer wieder Spiel, darauf

Nachdruck verboten

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.
14. Fortsetzung.

Annta Norrich war keine abenteuernde Natur, wie ihr Bruder Ralph, im Gegenteil, sie wollte aus diesem unfruchtlichen Chansonettenleben heraus, aber ein gewisser grausamer Born überkam sie, wenn sie an die Möglichkeit dachte, daß alle ihre so sorgsam eingeleiteten Pläne an dem Hochmut und Stolz Harriet O'Briens, dieses jungen Mädchens, der alle wie eine Königin huldigten, scheitern könnten. Wenn sie diese Harriet und diesen Tropf von James dadurch demütigte, daß sie ihren Vater Patrick mit ihren Reben umgarnte? Sie hatte sich bisher James gegenüber nichts vergeben, sie war ihm nur eine schwermütige Freundin gewesen, ja, sie hatte ihm sogar ausdrücklich gesagt, daß sie sich trotz aller persönlichen und freundschaftlichen Sympathien die Freiheit ihres Handelns für die Zukunft nicht nehmen lasse. Aber trotzdem — sie sagte es sich mit zornigem Aufschrei — der Gedanke war — nicht zum Ausdenken. Aber immer wieder stahl sich dies Zukunftsbild in den Kreis ihrer klugen Berechnungen, immer wieder...

Der Born und der glühende Haß, die Annta gegen Harriet O'Brien erfüllten, waren aber noch nichts gegen den wilden Ingrimm, der James besetzte. Auch seine Stimmung galt in erster Reihe der Schwester. Ihren hemmenden Einfluß hatte er wirklich gefürchtet, wenn er bis zur Stunde dem Vater von seiner Liebe zu Annta und seinem Vorsatz, sie zu heiraten, geschwiegen. Und nun hatte Harriet ihm nicht allein mit dem Erwerb des ersuchten Schmuckes einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht, ihre Teilnahme für Tom Wilson hatte sich in dem letzten Gespräch auch so unzweideutig geäußert, daß James sich sein Teil denken konnte. Er wußte ja recht gut, daß nach seines Vaters Zukunftsplänen für Harriet die Krone eines europäischen Aristokraten von klingendem Namen seiner Schwester blondes Haupt schmücken sollte, aber was wollte das gegen Mädchenlaunen bedeuten?

Und James O'Brien fand, daß seine umschmeichelte und vergötterte Schwester sich doch etwas in ihrem ganzen Wesen geändert habe. Eine solche Großmut, wie die, ihm 10 000 Dollars zu schenken, war bei ihr lange nicht dagewesen. Und den Schlüssel zum Rätsel dieser Veränderung

glaubte James eben in dem mit einemmal zur Schau getretenen Interesse für diesen Tugendspiegel Tom Wilson, der ihm schon längst als Vorbild hingestellt war, erkannt zu haben.

Gut, daß er, James, die Geistesgegenwart gehabt hatte, diesem plötzlich emporgestiegenen Mädchen-Enthusiasmus für diesen „Kommiss“ Patrick O'Briens sofort einen Riegel vorzuschleichen. Mit höhnischem Lachen sagte sich Harriets Bruder, daß es doch ein Meisterstreich gewesen sei, Tom Wilson selbst zu verdächtigen, ihm geheime Absichten auf den Schmuck zuzuschreiben. Freilich hatte er dabei, um seiner perfiden Behauptung den Ausstrich der Glaubwürdigkeit zu geben, den Namen Annta's nennen müssen, und das war ihm keineswegs ganz angenehm gewesen, aber eine Ausrede war nicht möglich gewesen, und daß Annta und dieser Tom Wilson sich einmal persönlich gegenüber stehen würden, war ja vollständig ausgeschlossen. Also weg mit all den Stupeln, es mußte unbedingt verhindert werden, diesen unverschämten Glückspilz Tom Wilson noch gar in die Familie eintreten zu sehen, denn, wenn das geschah, dann war James, der Sohn, ganz unten durch, sein heißer Wunsch, Annta die Seine nennen zu dürfen, ohne alle Aussicht in der fernsten Zukunft.

James wußte genau, daß er die Schwester tief getroffen, wenn es Harriets Stolz dieser auch verbot, die ihr selbst überraschend gelommene schmerzliche Enttäuschung jemanden merken zu lassen. Und damit stieg in ihm die Hoffnung auf, doch noch in irgend einer Weise in den Besitz des Schmuckes zu kommen. War das ermöglicht, dann, dann mußte Annta ihn erhören, dann gab es für sie keine bloßen Freundschaftsver Versicherungen mehr. Harriet wollte den Schmuck vorerst nicht tragen. Also sie gewährte dem, den es nach ihren Kostbarkeiten gelüftete, Zeit, seine Pläne zu schmieden. Aber wie, aber wie? Selbstverständlich konnte kein anderes weibliches Wesen diesen Schmuck tragen, ohne sofort alles zu verraten. Und einen neuen Schmuck genau derselben Zeichnung anzufertigen, hieß die alten finanziellen Schwierigkeiten abermals heraufbeschwören. Also wie, also wie?

Noch einmal hatte es James versucht, mit Annta zu sprechen, aber der Empfang dort war ein solcher gewesen, daß er sieh merkte, wie sehr er in der Werkschätzung der dunklen, siegreichen Schönheit gesunken war. Und das

sich besonders auszeichnen, zu überragenden Leistungen heran zu werden.

Die Stellung der Lehrer in der Provinz Posen wird infolge des polnischen Schulstreiks immer schwieriger. Sie sind Posener Blättern zufolge überfallen und Misshandlung aufgehört. In Kosten wurde ein Lehrer vom Vater eines Schulkindes arg mißhandelt. Der Präsident v. Waldow ist von Berlin nach Posen zurückgekehrt. Ob und welche Maßnahmen die preussische Regierung zu treffen gedenkt, darüber bleibt weiter abzuwarten.

In der Waffendiebstahlsache, die seinerzeit großes Aufsehen erregte, ist die Untersuchung nunmehr abgeschlossen. Der Prozeß, in dem sich zwei Angeklagte zu verantworten haben, soll demnächst in Posen stattfinden.

Die fortwährende Fleischnot in der Provinz hat die verbliebenen Regierungen auf neue Weisen, in Gesprächen über die Frage einzutreten, wie dem Uebelstande abzuhelfen sei. So meldet man sich, angeblich auf Grund von Informationen an ausländiger Stelle, die „Stroßburger Post“. Da der Reichskanzler unwiderrufen gebliebenen Meldungen zufolge in dieser Frage den Standpunkt des preussischen Landwirtschaftsministers teilt, so ist nicht anzunehmen, daß es zu einer weiteren Öffnung der Grenzen für die Viehinfuhr aus dem Auslande kommen wird. Herr v. Bobbelski aber sitzt noch fest im Sattel, von einem alsbaldigen Rücktritt ist keine Rede mehr, konnte doch im Gegenteil von ihm nachstehender Seite mitgeteilt werden, daß kein anderer als eben Herr v. Bobbelski die sozialdemokratische Fleischnotinterpellation im Reichstage beantworten würde. — Die Petitionen an den Reichskanzler um Maßnahmen zur Verringerung der Fleischsteuerung schwellen inzwischen lawinenartig an. Kein Tag vergeht mehr, an dem nicht mehrere solcher Petitionen aus den verschiedensten Teilen des Reichs abgesandt werden. Je mehr wir uns dem Winter nähern, um so stürmischer wird das Verlangen werden. — In Holstein schließt ein Güterbesitzer selbst, um seinen Tagelöhnern zunächst einmal billigeres Fleisch liefern zu können. Er ist laut „Deutscher Tagesspiegel“ in der Lage, Schweinefleisch zu 67, Rindfleisch zu 50 und Kalbfleisch zu 40 Pfennigen pro Pfd. abzugeben, während im Laden für Schweinerücken 1,10 Mk., für billiges Rindfleisch 80 und für billiges Kalbfleisch 90 Pfennige gezahlt werden müssen. Das genannte Blatt warnt gleichwohl vor dem Verlust, das Fleischergewerbe, im weiteren Umfange auszuscheiden.

Über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen im Jahre 1905 liegen jetzt ausführliche amtliche Mitteilungen vor. Aus einer Gegenüberstellung der Zahlen mit denen des Jahres 1904 ergibt man, daß die Schweineschlachtungen um 824 817 zurückgegangen sind, wogegen sich bei dem Rindvieh und den Schafen eine Zunahme zeigt. Verhältnismäßig sehr stark gestiegen ist die Zahl der geschlachteten Pferde und Hunde. Im ersten Halbjahr 1906 sind abermals 458 000 Schweineschlachtungen weniger erfolgt als im ersten Halbjahr 1904.

Das Zusammentreffen der Gräfin Montignoso mit ihren beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich von Sachsen, erfolgte am Donnerstag in München. Fast vier Jahre sind es her, daß die einstige sächsische Kronprinzessin ihre Kinder nicht mehr gesehen hat, und man kann sich denken, was ihr Herz an diesem Tage besuchte. Längst wird sie den Fehltritt kurz vor Weihnachten des Jahres 1902 bitter bereut haben, aber ein Zurück an den Dresdener Hof kann es für sie nicht geben; sie muß sich schon in ihr Schicksal fügen. Wenn auch die Mutterliebe den Dämon seinerzeit nicht zu bannen vermochte, längst wird sie sich wieder geltend gemacht haben und einer der heißesten Wünsche der Frau, die jetzt die Krone tragen könnte, wird ein Wiedersehen mit ihren ältesten Kindern gewesen sein, ein Wunsch, der sie ein Jahr nach der Trennung nach Dresden trieb, wo sie aber die Türen des Königspalastes geschlossen fand, finden mußte. Nun geht dieser Wunsch in Erfüllung, und wenn bei dem Wiedersehen heiße Tränen über die Wangen rinnen, so werden sie echt und wahr sein. Doch die Neue kommt zu spät.

Der Dreibund steht fest. Alle Zweifel, die an dieser Tatsache infolge der italienischen Reise des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky laut geworden waren, hat jetzt der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Tittoni durch die amtliche Erklärung niedergeschlagen, daß unter den Regierungen der Dreibundmächte aufrichtigste Freundschaft und vollste Verlässlichkeit bestehe, und daß der Dreibund zurzeit weder gekündigt noch abgeändert werden könne. Diese Erklärung wird das alberne Gerücht von einer Erschlüchterung des Dreibundes wohl verstummen lassen; es fragt sich nur, auf wie lange?

In Frankreich ist die Deputiertenkammer am Donnerstag wieder zusammengetreten. Das neue Ministerium Clemenceau wollte sich ihr in der Eröffnungssitzung aber noch nicht vorstellen, da es vorher die Organisation des Arbeitsministeriums, das Clemenceau erst angeregt hat, vollenden will, und dazu ein besonderes Verlangen an das Parlament nötig wird.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 26. Oktober 1906.

— Amtliche Wetteransage für Sonnabend: Mäßige östliche Winde, teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge, langsame Erwärmung.

— e. U. f. a. l. Als der Wädnar N. in Wittstock eine Kuh an der Leine auf der Weide hütete, wurde diese plötzlich wild, riß N. zu Boden und schleppte ihn über das Feld. Hierbei wurde ihm ein Finger gebrochen.

— Taubstumme und Blinde Kinder können zum 1. Mai 1907 in den Provinzial-Taubstummen

Asyl eben schließlich alles wieder hinaus; und am Ende machten es die Väter ja fast so, wie die Söhne, auch ihre umfangreichen, tollkühnen Spekulation waren nur ein der Aufregung dienendes, pridelndes, pilantes Spiel.

James O'Brien warf sich in einen Behälter und starrte vor sich hin. Dann ließ er sich ein Glas starken Getränkes bringen und schlürfte die feurige Masse eilig hinunter, aber es war ihm noch, als ob ihn friere. Ein zweites Glas derselben Mischung brachte keine andere Wirkung hervor, und ärgerlich hieß er den Diener, der weiter hin sich nach seinen Befehlen erkundigte, sich entfernen. (Fortsetzung folgt.)

menanstalten und Blindenanstalten der Provinz Pommern Aufnahme finden. Erstere müssen im Jahre 1899 und letztere im Jahre 1900 und früher geboren und unbemittelt sein. Anträge auf Eintritt der Fürsorge des Provinzialverbandes sind bis spätestens den 15. Januar 1907 beim Magistrat einzureichen.

— Einen astronomischen Vortrag über „Die Sternwelt und die Unendlichkeit“ hält Schriftsteller W. J. Fetz, Königsberg i. Pr. als Wandredner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung im Auftrage des R. u. m. m. n. Vereins 1892 am Sonntag, den 28. Oktober, von nachmittags halb 6 Uhr ab im Volkshausaal. Es ist der 363. öffentliche Demonstrationsvortrag des Redners, der seine Ausführungen durch mehr als 100 Lichtbilder veranschaulicht. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ urteilt über die Fetz'schen Darstellungen: „Das ist eine neue Art, wirksam, belehrend und unterhaltend zugleich. Bild auf Bild begleitet das gesprochene Wort in schnellster ununterbrochener Reihenfolge, und so wird die Aufmerksamkeit des Zuhörers wie des Zuschauers dauernd in gleichem Maße in Anspruch genommen.“ Der hochinteressante Inhalt des Vortrages eignet sich besonders auch für die Damen und Schüler. Wir können den Versuch, der auch Mitschülern gestattet ist, nur angelegentlichst empfehlen und verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

— Schöffengerichtssitzung am Donnerstag, den 25. Oktober. — Wegen Hausfriedensbruchs, verbunden mit Körperverletzung und Sachbeschädigung haben sich die Arbeiter Johannes Woggon, Ed. Frank und Balle zu verantworten. In betrunkenem Zustande hatten die Angeklagten in der Blume'schen Distillation allerlei Unflug verübt und folgten der hierauf an sie gerichteten Aufforderung, das Lokal zu verlassen nicht, fielen vielmehr über den Hausknecht des Blume'schen und verprügelten ihn. Dem hinzugerufenen Wirt gelang es schließlich, die Unflustigen unter nachdrücklicher Anordnung eines Gummischlauches aus dem Lokal zu entfernen, er konnte es jedoch nicht verhindern, daß von den Angeklagten eine Scherbe eingeschlagen und eine Türöffnung eingetreten wurde. Während die übrigen Angeklagten hiermit ihren Tatendurst gestillt hatten, begab sich Woggon nach dem Werdermann'schen Lokal, wo er hinreichend bekannt und das ihm auch schon des Öfteren von dem Besitzer verwiesen war. Hier ging Woggon auf den anwesenden Wirt los, sodaß sich dieser nur mit einem Stoß desselben erwehren konnte, worauf der Hausdiener seinem Brotherrn zu Hilfe eilte und dem Woggon eine Tracht Prügel verabfolgte. Dem hinzukommenden Polizeilergeanten Schlobitz gegenüber setzte Woggon sich ebenfalls energisch zur Wehr und stieß ihn mit dem Fuße. Gegen die Angeklagten, die sämtlich schon vorbestraft sind, wurde auf folgende Strafen erkannt: Woggon erhielt wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Sachbeschädigung und Widerstandes insgesamt 6 Monate Gefängnis. Balle wegen derselben Straftaten mit Ausnahme des Widerstandes 3 Monate Gefängnis, Sie wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis und Frank, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, da er sich zuerst aus dem Blume'schen Lokale entfernte, wegen Körperverletzung 21 Mk. Geldstrafe, evtl. 1 Woche Gefängnis. — Der wegen Diebstahls im Rückfalle bereits vorbestrafte, von ihrem Vorne genommen lebenden Frau Helene Bahr wird zur Last gelegt, ein Portemonnaie mit 30 Mk. gestohlen zu haben. Da ihr die Angabe, sie habe das Portemonnaie gefunden, nicht widerlegt werden kann, wird sie nur wegen Fundunterschlagung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Ein äußerst gewalttätiger Mensch ist der taubstumme Schuhmacher Albert Popp von hier, der bereits über 20 mal wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Widerstandes und Diebstahls vorbestraft ist. Jetzt ist er wieder angeklagt, weil er seine ebenfalls taubstumme Ehefrau fortgesetzt gemißhandelt und bedroht hat und ihr in eine Wohnung in die e sich flüchtete, widerrechtlich eingefloßt ist. Dem Polizeilergeanten Legowski, der ihn aus dieser Wohnung entfernen wollte, setzte der über ungewöhnlich große Körperkraft verfügende Popp energisch Widerstand entgegen, schlug ihn ins Gesicht und biß ihn in die Hand. Schließlich gelang es mit Hilfe von zwei Soldaten den Angeklagten zur Wache zu schaffen. Weiter ist der Popp angeklagt, dem in der Distillation von Werdermann beschäftigten Ladenmädchen Anna Wickle, weil sie ihm keinen Brauntwein auf Borg geben wollte, ein auf dem Vordentisch liegendes starkes Kontobuch derort an den Kopf geworfen zu haben, daß sie die Besinnung verlor und auch Verletzungen erlitt. — Das Urteil lautete auf insgesamt 10 Monate Gefängnis. — Wegen Betruges hat sich der bereits wegen derselben Straftat mit 9 Monaten Gefängnis vorbestrafte 28 Jahre alte Förster Rusch zu verantworten. Der Angeklagte, der augenblicklich in Braunsberg in Haft sitzt, hat hier verschiedene Leute unter Vorspiegelung falscher Tatsachen um Wohnungsmiete und Kostgeld betrogen, wie er auch mehrere Kaufleute hereinlegte, resp. den Versuch dazu machte. Er wird zu insgesamt 1 Monat Gefängnis verurteilt.

— Postdienstbeschränkungen am Sonntag. Vom November ab soll versuchsweise an den Sonntag und Feiertagen eine Bestellung von Geldbriefen und Postanweisungen — abgesehen von den durch Eilboten abzutragenden Sendungen — nicht mehr stattfinden. Den Geldempfängern, die regelmäßig ihre Sendungen abholen, ist die Abholung an den Sonntagen usw. während der Dienstschalterstunden auch fernerhin gestattet. Auch können solche Personen, die an Werktagen Geldbriefe und Postanweisungen im Wege der Bestellung erhalten, diese Sendungen an Sonntagen am Postschalter abholen, vorbehaltlich des Wiedertrags für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen sollten. Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend oder einen Montag, so findet die Geldbestellung an dem zweiten Tage, also dem auf den Feiertag bezw. Sonntag folgenden Sonntage oder Montage statt.

Buchertisch.

— Obst und Gemüse in ihrer Wirkung auf den menschlichen Organismus schildert ein fesselnder, gerade zur Obstzeit doppelt willkommener Aufsatz von Dr. Lewinski in der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 Preis des Bierzehntagesheftes 40 Pf.) deren beide neuesten Hefte (3 u. 4) und soeben vorliegen. Für Unterhaltung sorgen darin vor allem die Fortsetzungen der beiden großzügigen Ro-

mane „Der König von Thule“ von Paul Grabein und „Das Auge des Heiligen“ von Georg von der Gabelenk. Aus dem übrigen mannigfaltigen textlichen Teil seien nur die beiden reich illustrierten Aufsätze „Zur Erdbebentastrophie in Valparaiso“ von H. Bickler Felsing und „München und seine Seen“ von Hartl-Mitius hervorgehoben. Für die prächtige illustrative Ausstattung des Festes zeugen Farbentblätter, wie das „indische Mädchen aus Lahore“ oder Schwarz-Weiß-Reproduktionen, wie „Nelson vor der Schiath bei Trafalgar“, „Jagdscene“, „Mutter's Geburtstag“ und viele andere. Der den Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik gewidmete Teil schildert in Wort und Bild z. B. die neue Massische Schnellzugs-Lokomotive und die neue Geld-Zähl- und Rollmaschine der Reichsbank. Da auch die Frauenwelt mit Aufsätzen etwa über den „internationalen Frauenbund“, Verhütungszucht, Speisenerziehung usw. ihren Leserinnen mißsenswerte und praktische Winke erteilt, werden diese beiden letzten Hefte der beliebten Familienzeitschrift wiederum hochwillkommen sein.

Allerlei.

— Dessau, 23. Oktober. Frau Julie v. Riegelgen, die Witwe des anhalt-berenburgischen Kammerherrn und Hofmalers Wilhelm von Riegelgen, des Verfassers der „Jugendgedenken eines alten Mannes“, feierte heute ihren 102. Geburtstag. Die Grelsin, die im Hause ihres Sohnes lebt, ist noch überaus rüstig.

— Ramens, 24. Oktober. Der Luftmörder Schilling ergriffen. Der Raub- und Luftmörder Schilling ist gestern mittag bei dem benachbarten Dorfe Basely ergriffen worden, gerade als er seinen beiden furchtbaren Verbrechern noch ein neues hinzulügen wollte. Das Schicksal überfiel im Baselyer Walde die 15jährige Tochter des Schmiedemeisters Varchmann, offenbar in der Absicht, auch an diesem Kinde einen Luftmord zu verüben, denn er brachte ihr Messerstücke in den Arm und die rechte Seite bei. Die Hilferufe des schwerverletzten Mädchens hatten jedoch zur Folge, daß Leute herbeieilten, und den schlüchternen Mordtaten zu ergreifen vermochten. Seine Verbrechen hat der Mörder, der erst im Mai nach Verbüßung einer 4jährigen Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitverbrechen aus dem Waltheimer Zuchthaus entlassen ist, ohne weiteres Bözern, aber auch ohne Reue zugegeben. Die Aufregung der Bevölkerung hat sich inzwischen noch nicht gelegt, da von einem noch unbekanntem Verbrecher wiederum ein Raubfall auf einen Malerlehrling gemacht ist.

— Der alte Satz, daß eigenartige Ereignisse immer paarweise auftreten, hat sich auch bei der Köpenicker Angelegenheit bewährt. Wie man dort den Gaunerhauptmann für edel nahm, so ist in Königsberg ein weibliches Wesen, das sich für eine Prinzessin ausgab, von der Schloßwache mit prästerntem Gewehr begrüßt. Nur, daß es sich nicht um eine absichtliche Schwindelei, sondern um den Wahn einer armen Geisteskranken handelte. Immerhin, gleich ist das Streben, sich in einer höheren Rolle zu präsentieren, und wie die Menschen nun einmal sind, dürfen wir erwarten, daß noch fernere derartige nicht oder minder harmlose Zwischenfälle sich ereignen werden. Der Nachahmungstrieb ist nun einmal groß; wenn es nicht gelingen will, ein Abenteuer erfolgreich durchzuführen, der versucht es eben. Im allgemeinen ist die Reihe der Verirrungen, die unter verläppter Persönlichkeit und hohem Namen alljährlich unternommen wird, ja außerordentlich groß, und auch Behörden ist es, ebenso wie Privatpersonen, schon beschieden gewesen, mystifiziert zu werden. Nur das Militär hatte dabei bisher keine leidende Rolle in der Entfaltung des Dienstapparates zu spielen! Da muß man sich dort eben mit dem Trost abfinden, daß seinem Schicksal niemand entgehen kann, und daß am Ende sich auch der ein gewisses Verdienst erwirbt, der zur gelegentlichen Erheiterung seiner Mitbürger beiträgt. Daß sich Geistesranke gerade Schloß und Fürstentum aussuchen, um unter irgend einem hochtrabenden Namen dort Zutritt zu verlangen, ist häufig; es ist in Berlin fast regelmäßig mehrere Male im Jahre vorgekommen, und anderswo noch öfter. Nur, daß man sehr schnell dahinter kam, mit wem man es zu tun hatte! Daß in Königsberg es etwas länger dauerte, so lange, daß die Wache ins Gewehr trat, ist eine vollendete Ausnahme, die auch nicht stattzuhaben brauchte; aber, wie gesagt, seinem Schicksal kann niemand entgehen. Da ist schon unverfälschter Humor, wenn, wie Feig Reuter erzählt, ein medienburgischer Infanterist, der vor Wache Posten steht, kräftig „Heraus“, ruft, damit seine Mutter es doch auch mal sehen soll, daß er heute was zu sagen hat. Wo wird nun der nächste „Fall“ passieren?

— Die angeführte Schloßwache ist das neueste Ereignis, das viel belacht wird und ein Seitenstück zu dem Köpenicker Räuberhauptmannsreich bildet. Die von der „Königsb. Hartg. Zig.“ — der Vorfall trug sich in Königsberg in Ostpreußen zu — mitgeteilten Einzelheiten lesen sich recht amüsant. Gegen 12 Uhr mittags erschien eine Dame bei dem vor dem Schlosse stehenden Posten und verlangte, zu dem im Schlosse wohnenden Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen geführt zu werden. Sie sei seine Tante, die Prinzessin Charlotte von Mecklenburg. Der Posten rief sofort die Wache heraus, die ins Gewehr trat und der vermeintlichen Tante des Prinzen die ihr als solcher zustehenden militärischen Ehren erwies. Bei präsentiertem Gewehr wurde das Spiel gerührt. Es war nicht möglich, der „Prinzessin“ sofort Einlaß ins Schloß zu verschaffen, da der Prinz gerade abwesend war. Die Dame erklärte, daß sie bis zur Rückkehr ihres Neffen vor der Wache warten wolle. Der Wachhabende, ein Bizfeldwebel, ließ ihr sofort einen Stuhl bringen, auf dem die Dame vor dem Schloßeingang Platz nahm. Bald darauf kehrte die in der Schloßkaserne liegende Kavallerieschwadron von einer Übung zurück und die „Prinzessin“ winkte den Offizieren freundlich zu. Es sammelte sich nach und nach eine große Menschenmenge an, so daß sich die „Prinzessin“ dadurch belästigt fühlte. Die Wache sah sich genötigt, den Platz vor dem Schloß zu säubern. Da das Publikum nicht willig folgte, ließ der Bizfeldwebel Polizisten zu Hilfe rufen, die unter Leitung eines Kommissars eintrafen. Dieser erkannte sofort, daß die „Prinzessin-Tante“ eine Fressgängerin war und ließ sie, nachdem er sie inzwischen auf der Hauptwache untergebracht hatte, in einer Droschke ins städtische Krankenhaus bringen. Bemerkenswert ist, daß die alte Dame, eine Witwe, nicht einmal besonders elegant gekleidet war.

— Der Breslauer „Kaiserdeputierte“ Stirch ist aus

der Hüt entlassen worden, nachdem der Prozeß geg n ihn wegen Teilnahme am Breslauer Revall zwar mit der Urteilsurteil zu 2 Monaten Gefängnis abgeschlossen, diese Strafe aber als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen worden ist. Die Geschworenen hatten die Schuldfragen auf Landfriedensbruch, Räubersücherei, Beleidigung, Teilnahme an einem Auslauf usw. vernicht und nur die Frage auf Vergehen gegen §153 der Gewerbeordnung, Verletzung Arbeitswilliger, bejaht.

Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge fand auf der Gotthardbahnstrecke Novarra - Viena in Italien statt. Mehrere Bahnbetriebsleute wurden leicht verletzt, der Materialschaden ist bedeutend.

Auf dem Bahnhof in Potsdam wurden einem Dr. Förster beide Beine abgefahren. Er hatte versucht, in einem schon in Bewegung befindlichen Zug zu springen, weil er seinen Schirm in einem Abteil vergessen hatte.

Marineleutnant v. Bendemann wurde vom Kriegerkriegsgericht zu 14 Tagen Kammerarrest verurteilt. Er hatte in einem Scheingefecht einen Seesoldaten, der ihn gefangen nahm, mit seiner Schußwaffe fahrlässig verletzt.

Vor dem Amsterdamer Spielhöllen wartet die „Deutsche Wochenzeitung“. Sie will festgestellt haben, daß die Mehrzahl der deutschen Spieler D. J. J. und Beamte aus Düsseldorf, Köln, Dortmund, Hannover usw. sind, und droht mit der Veröffentlichung der Namen. Der höchste Verlust eines Spielers an einem Abend betrug bis jetzt 100 000 Mark!

Im Alter von 105 Jahren starb in Schrimm in Posen der Fleischmeister J. J. J. Merlinski. Er war einer der letzten Teilnehmer des polnischen Aufstandes.

Drama eines greifen Ehepaars. In Potsdam erschof der 82jährige Rentner St. seine Frau und sich selbst. Ein hinterlassenes Schreiben der Lebenswunden gibt zu nehmende körperliche und geistige Schwäche beider als Beweggrund zu der Tat an und enthält die ausdrückliche Versicherung der Frau, daß sie mit ihrer Tötung einverstanden sei.

In Odeffa in Rußland erschof der an Jähzorn leidende und von seiner Frau getrennt lebende Graf Karl Karlovitsch Stibar seine Frau, mit der er bei einem Wiedersehen in Streit geraten war, und seine beiden ältesten Töchter, die der Mutter zu Hilfe geeilt waren.

Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Naturheilkundige Puderbach von der Elberfelder Strafkammer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Ein von ihm an einem Weinleiden behandelter Mann war gestorben.

Zwei Räuber überfielen eine Bank in San Francisco, schlugen die Kassierer nieder und entkamen mit einer Beute von 20000 Mark.

Eine Nacht mit unheimlichen Bettgenossen in der Waldschenke. Heinrichswalde (Ostpr.), 21. Oktober. Eine unheimliche Nacht hat, wie die „Danz. Btg.“ meldet, der Reisende eines Königsberger Geschäftshauses in einem in der benachbarten Schneidener Forst gelegenen Gasthause erleben müssen. Er selbst berichtet darüber folgendes: Am Dienstag vergangener Woche befand ich mich bei stürmischem und regnerischem Wetter auf der Fahrt von Sr. Friedrichsdorf nach Heinrichswalde. Gegen abend wurde die Witterung so schauerhaft, daß ich mich infolge meines etwas tränklichen Zustandes entschloß, in dem unweit gelegenen Waldkrug, in dem ich vor Jahren schon einmal genächtigt hatte, zur Nacht zu bleiben. Der Wirt wies mir ein recht sauber gehaltenes Zimmer mit zwei Betten an und ich begab mich, nachdem ich zu Abend gegessen hatte, sehr bald ermüdet und durchfroren zur Ruhe. Als ich eben im Einschlafen begriffen war, fühlte ich deutlich unter mir im Bett Bewegungen. Vielleicht Mäuse, dachte ich, schlug mit der Hand einige Male auf das Bett, und da nun die Bewegungen still wurden, so schlief ich bald ein. Nach längerem Schlaf erwachte ich. Ich hörte die Uhr in dem nebenan gelegenen Zimmer meines Wirtes zwei schlagen und nun fühlte ich plötzlich, wie etwas Kaltes, wie ein Ring, um meinen rechten Fuß lag, das bald loser, bald fester wurde. Blutstößen, beruhigte ich mich wieder, die Folgen der kalten Witterung. Dennoch zündete ich das Licht auf meinem vor dem Bett stehenden Stuhl an, um mich näher davon zu überzeugen. Als ich hierbei auch den Fuß etwas höher zog, löste sich plötzlich der Ring um meinen Fuß und etwas Kaltes zog sich langsam längs meines Beines nach dem Oberkörper hinauf. Ein entsetzlicher Schrecken erfaßte mich, ich schrie auf, sprang mit gleichen Füßen aus dem Bett und riß die Zudecke hinweg. Was sich mir nun zeigte, machte mir das Blut starren: vier starre Augen in den höflichen Köpfen zweier großer - Kr. Kr. blickten mich an, die Reptilien wanden sich alsdann blitzschnell aus dem Bett und verschwanden in einer Dielenrinne unter meinem Lager. Nun schlug ich Lärm. Der Wirt stürzte herein und als ich ihm meine Entdeckung mitteilte, meinte er, daß ich mich geirrt haben müsse, Schlangen haften zwar recht viele in der Forst, aber bis in menschliche Wohnungen und noch dazu in Betten wagten sie sich nicht. Ich bestand darauf, das Bett und das Zimmer zu durchsuchen. Als wir das erste Unterbett herausnahmen, prallten wir beide zurück, denn nicht weniger als vier junge Kreuzottern, zweifellos die Nachkommen des entwichenen Paares, ergriffen die Flucht. Wir beide waren sprachlos und nur mit knapper Not gelang es uns, die vier Reptilien zu töten. Konnten diese entsetzlichen Tiere nicht, während ich schlief, Spaziergänge auf meinem ganzen Körper gemacht haben und konnte ich nicht von ihnen gebissen sein? Ein kalter Schauer überlief mich bei dem Gedanken. Ich ließ nun sofort anspringen und fuhr, so schnell die Pferde zu laufen vermochten, nach Heinrichswalde, um mich ärztlich untersuchen zu lassen, doch konnte ein Schlangenbiß nicht entdeckt werden, was ärztlicherseits als ein Wunder bezeichnet wurde. - Ich kann also sagen, gegen sechs Stunden mit giftgeschwollenen Reptilien in einem Bett zusammen geschlafen zu haben und kann froh sein, mit dem Leben davon gekommen zu sein. Das alte Paar war durch die morsche durchlöcherter Hauschwelle unter die Dielen und von hier durch die breite Ritze derselben ins Zimmer und ins Bett gelangt, in dem seit Monaten niemand geschlafen hatte, wo es sich alsdann häuslich eingerichtet und seine Familie gestiftet hatte.

Eine neue Sekte ist, wie der „Bos. Btg.“ geschrieben wird, in den baltischen Provinzen unter den Deutschen in Windau und Umgegend aufgetaucht und gewinn unter dem Landvolk an Verbreitung. Als ihren Gründer betrachtet die Sekte den zu Riga verstorbenen ehemaligen Buchdruckereibesitzer Busch, dessen gedruckte und handschriftliche

hinterlassene Schriften sie als von Gott eingegeben bezeichnet. Sie verwirft die berufsmäßige Geistlichkeit, die kirchliche Trauung und alles Ritual. Bei dieser Sekte kann jeder Hausvater die Amtsobliegenheiten des Priesters vollziehen, in seinem Hause die Kinder taufen, das Abendmahl austreten, die nur von den Angehörigen und nächsten Nachbarn besuchten Gebetsversammlungen leiten und die Trauungen vornehmen, die in Form von schriftlichen Verträgen zwischen dem Bräutigam und der Braut auf Lebenszeit abgeschlossen und von ihnen und einigen Zeugen unterzeichnet werden. Das Hauptdogma dieser Sekte ist das Erwarten des tausendjährigen Reiches.

Neue Nachrichten.

Berlin, 25. Oktober. Der Reichstänzer Fürst Bülow empfing heute nachmittag den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, und den norwegischen Gesandten von Ditten.

Der Landesökonomierat Ring, der Leiter der Milch- und der Viehzentrale, ist heute früh nach mehrwöchigem Leiden an einem Herzschlag gestorben.

München, 25. Oktober. Nachdem das Beisammensein der Gräfin Montignoso mit ihren Söhnen 2 Stunden gedauert hatte, verließ die Gräfin mit ihrer Mutter und ihrer Tochter die Gesandtschaft. Kurz darauf fuhren die sächsischen Prinzen zum Bahnhof und setzten die Reise nach Süden fort. Die Großherzogin von Toskana ist heute mit nach Lindau abgereist. Am Bahnhof war zur Verabschiedung die Gräfin Montignoso anwesend, welche mit ihrer Tochter vorläufig noch in München bleibt.

Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 26. Oktober. (Wolffs Bureau) Die Berliner Kriminalpolizei nahm heute früh den Rassenräuber von Köpenick in der Langenstraße, im Osten Berlins fest. Derselbe ist ein mit Zuchthaus vielfach vorbestrafter Schuhmacher, namens Voigt aus Tilsit.

Berlin, 26. Oktober. (Wolffs Bureau) Der verhaftete Rassenräuber Voigt ist vielfach vorbestraft. Unter anderem hat er 27 Jahre Zuchthausstrafen hinter sich. Am 1. Februar wurde er aus dem Zuchthause in Rawitsch entlassen, arbeitete dann in Wismar und kam im Juli nach Berlin und hielt sich in Rydorf bei seiner Schwester und Braut auf. Er zog dann nach Berlin, Langestraße, wo er heute früh verhaftet wurde. Voigt ist in jeder Beziehung geständig. Man fand bei ihm noch zwei Tausendmarktscheine und den eingerissenen Fünzigmarktschein. Voigt war niemals Soldat.

Riga, 26. Oktober (Wolffs Bureau) In Wenden wurde eine Bande von 6 Personen ergreifen, bei der Waffen und eine Bombe gefunden wurde, die für einen Anschlag auf den Reichshauptmann bestimmt war.

Paris, 26. Oktober. (Wolffs Bureau) In einer hiesigen Klavierfabrik brach Feuer aus, welches diese und ein nebenstehendes Fabrikgebäude fast vollständig einäscherte. Eine Frau starb vor Schreck. Ein Arbeiter erlitt Rauchvergiftung. Auch ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Nachts halb 2 Uhr war die Gefahr beseitigt.

Tokio, 26. Oktober. (Wolffs Bureau) Ein Orkan wütete gestern im Südwesten Japans. Mehrere hundert Boote von Korallenfischern werden vermisst.

Schanghai, 26. Oktober (Wolffs Bureau) Bei einem Zusammenstoß zwischen protestantischen und katholischen Eingeborenen unweit Schanghai, wurde eine französisch-katholische Kirche zerstört. Nach dem Schauplatz der Unruhen sind Truppen entsandt worden.

Marktberichte.

Sachsenberichte.

Stettin, 26. Oktober. Wetter: Trübe. Temperatur + 6 C. Barometer 770 Millimeter. Wind: SO. Weizen inländischer 170-173, ab Bahn. Roggen inländischer 154-157,50 ab Bahn. Hafer inländischer 150-157 ab Bahn. feinsten über Notiz.

Berlin 26. Oktober. Produktendbrie. Weizen per Oktober - per Dezember 177 00 per Mai 182,00. Tendenz: Schwach. Roggen per Oktober - per Dezember 159,50 per Mai 164,00 Tendenz: Wenig veränd. Hafer per Oktober 158,50 per Dezember 156,00 per Mai 162,00. Tendenz: Fester. - Mais per Oktober - per Dezember 127,50 per Mai 124,25. Tendenz: Fester. - Rübsen per Oktober - per Dezember 64,10 per Mai 62,60. Tendenz: Matter. - Weizenmehl 22,50-24,75. Tendenz: Ruhig. - Roggenmehl 20,70-22,40. Tendenz: Ruhig.

Wesimer Fondsborse vom 26. Oktober

Wesimer Fondsborse vom 26. Oktober	
Wes. Reichsanleihe 2 1/2%	97,70 G
3	86,00 B
Pruss. Konjals	97,60 B
3 1/2%	86,00 B
3	95,90 B
3 1/2%	85,10 B
3 1/2%	86,20 B
3 1/2%	97,70 G
3 1/2%	100,90 G
3 1/2%	95,40 B
3 1/2%	160,90 B
3 1/2%	95,70 B
3 1/2%	101,20 B
3 1/2%	93,70 B
3 1/2%	71,50 B
3 1/2%	94,50 B
3 1/2%	94,26 G
3 1/2%	99,60 B
3 1/2%	91,10 B
3 1/2%	157,90 B
3 1/2%	337,40 B
3 1/2%	323,00 G
3 1/2%	28,80 B
3 1/2%	198,50 B

Preisberichte des Reichsbank.

Preisberichte des Reichsbank.

Am 26. Oktober 1906 wurde für inländische Getreide gezahlt Blat Straßburg: Weizen 172, Roggen - , Gerste - , Hafer - , Blat Anklam: Weizen 173, Roggen 154, Gerste 150 - 170 Hafer 156 - 156 M.

Blat Stettin: Weizen 172 - 175, Roggen 155 - 158 Gerste - , Hafer 145 - 157, Rap - , Rübsen - M. Blat Danzig: Weizen 175 - 177, Roggen 154 - 155, Gerste 163 - 165, Hafer 160 - 161, Kartoffeln - M.

Blat Berlin, nach Ermittlung Weizen 177,50 Roggen 160 50 Gerste - , Hafer 170, Kartoffeln - M.

Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg Weizen: Kansas 11 November 183, Dez. 183,50 Ulla 9 Bud 20/25 prompt 184,50 Bahia Bianca 80 kg. schwim. 191,50 Roggen: Südruss. 72/73 ca. schwim 156 kg. Okt. 157 Nov. 153 Hafer: Nordruss. Oktober-November 164 - 175 Futtermehle: Südruss. 60/61 kg. Oktober 116,25 Nov. 115,75 - 116 kg. Dez. 116,75 kg. Mais: Altged. Dezember 124 B2 Plata schwim. 122,25 Nov. 122,50 Dezember 123

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis, vormittags 9 1/2 Uhr Predigt:

Herr Superintendent Bartholdy Nach dem Gottesdienst Wahl der Altsten und Gem. Vertreter. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und im Evangelisationsaal-Arnoldstraße. Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Pfarrer Böttch; danach Beichte: Derselbe. Freier des heil. Abendmahls. Evangelisationsaal-Arnoldstraße. Sonntag, den 28. Oktober abends 8 1/2 Uhr Versammlung. St. Spiritus-Kapelle. Mittwoch, den 31. Oktober nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Ev. luth. Blaukreuz-Versammlung. Donnerstag, den 1. November abends 8 1/2 Uhr im Saal der Schloßkirche.

Begräbniswoche: Herr Pastor Vo tte. Trauungen: Herr Pastor Sarowj. Taufen u. Kommunionen: Herr Superintendent. Bartholdy. Schloßkirche. Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Nobiling. Schloßgemeinde.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Danach Beichte und Freier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland. St. Petrikirche

Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Plathe. Nachm. 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Schlip. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Di. Plassow: Herr Superintendent Plathe.

Begräbniswoche: Herr Superintendent Plathe. Trauungen: Herr Pastor Schlip. Evang.-Luth. Kreuz-Kirche.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Reuter. Katholische Kirche.

Am Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr Predigt nach Hochamt; Nachmittags 5 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, Rosenkranz-Gebet und heil. Segen. Ev. luth. sep. Kirche, Poetensteig.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Wälder. Baptisten-Gemeinde Bergstraße 14.

Am Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr Segensgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Christlicher Jugendverein. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Sep. ev. luth. Gemeinde.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Ramin. Methodistens-Gemeinde Goldstr. 14.

Am Sonntag vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Gebetsstunde. Methodistens-Gemeinde Stolpmünde, Mittelstraße.

Am Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr Predigt. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, abends 6 Uhr Predigt. Prediger Ruhn. Synagogengottesdienst. Sonnabend, den 27. Oktober, morgens 9 Uhr.

Ferromanganin,

Nähr- und Kräftigungsmittel aller ersten Ranges, schafft gesundes, kräftiges Blut und bringt Lebenskraft. Unerreicht gegen Bleichsucht, Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezustände, Nervenschwäche, Skrofeln, Chorea, Lähmung, Englische Krankheit, Neurasthenie. (Ferromanganin enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Cognac 15, Rest. dest. Wasser und aromat. Bestandteile.) Zu haben in Apotheken, zu Mk. 2.50 die Flasche, wo nicht vorrätig, von: Völcker-Apothek, Münch-Apothek und Schloß-Apothek in Stolp. - Löwen-Apothek in Stolpmünde und Pelikan-Apothek in Stettin.

Bahnamtliche Anfuhr von Stückgut.

Zur Erleichterung der Anfuhr von Stückgut ist an dem Hause der Kaufleute Karl Tomm, Töpferstadt 13, Paul Hillebrand, Blücherp. 10, Ernst Puttkammer Nachf., Autorstraße 26 und an dem Hause von E. G. Meyer, Ecke der Kl. und Gr. Aulerstraße sowie am Fahrkartenschalter auf dem hiesigen Bahnhofe ein Einwurfs-Kasten angebracht, welcher zur Aufnahme schriftlicher Bestellungen auf Abholung von Stückgütern durch den Bahnspediteur Emil Freundlich dient. Zu den Bestellungen werden entsprechende Muster von dem Bahnspediteur, dessen Rollfuhrleute, den oben genannten Kaufleuten, der Güterabfertigungsstelle und Fahrkartenausgabestelle auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt. Die Bestellungen können jedoch auch in jeder anderen Form (schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher) bei den erwähnten Annahmestellen angebracht werden. Die bahnamtlichen Rollfuhrleute sind eben als zur Annahme von Aufträgen verpflichtet. Güter werden innerhalb 3 Stunden, Frachtgüter innerhalb 6 Stunden nach Anmeldung bei dem Spediteur abgeholt. Die günstigsten Abholzeiten sind:

- a) Für Güter: Richtung Danzig 7 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Stettin 2 Uhr und 6 30 nachm. Neustettin 10 30 vorm. Bütow 10 30 vorm. u. 6 Uhr nachm. Stolpmünde zu allen vorstehend angegebenen Zeiten.
- b) Für Frachtgut: Für alle Richtungen 7 Uhr, 10 30 und 11 30 vorm., 2 Uhr und 5 Uhr nachm.

An Rollgeld erhält der Unternehmer: 1. Für Stückgut für 100 kg 30 Pf., mindestens 20 Pf. 2. Für Güter für 100 kg 45 Pf., mindestens 30 Pf. 3. Für Umzugsgut für 100 kg 50 Pf., mindestens 30 Pf. Für sperrige, leicht zerbrechliche und unverpackte Güter wird das 1/2-fache der Gebühr für Stückgut, mindestens 30 Pf. berechnet. Für das Abholen der Güter aus höheren Etagen, ebenso wie für das Hinausschaffen in solche werden 10 Pf. für 50 kg. berechnet, sofern die Sendung von einem Mann getragen werden kann. Stolp i. Pom., im Oktober 1906.

Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspekt.

Am Freitag, den 9. Oktober, um 11 Uhr vorm., findet in **Stolp**, **Hu d's Hotel** eine **Sitzung**

Landw. Vereins Stolp-Schlawa-Rummelsburg

Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirte und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um rechtlichen Besuch der Sitzung. Das Direktorium des landwirtschaftlichen Vereins Stolp-Schlawa-Rummelsburg. Oberst von Mitzlaff-Großendorf.

Hinterpommerscher Reiterverein.

Am Mittwoch, den 31. Oktober mit d. vorausichtlich in Vessin, am Sonnabend, den 3. November Tag d. in Plassow und Krivon geritten.

Sammelplatz im Regimentshaus zu erfagen. v. Kameke.

Gartenbauverein. Sonnabend, d. 27. Oktober, 8 Uhr

Feier des Stiftungsfestes durch Festessen.

Verteilung von gärtnerischen Abreißkalendern. Beschluß über Verlosung von Obstbäumen. Der Vorstand.

Steinkohlen u. Briketts

liefert jedes Quantum frei Haus zu billigen Preisen **Otto Hoffmann.**

Briketts, vorzüglichste Marken, **Kohlen**

für Hausbedarf, Maschinen, Fabriken. liefert prompt in jedem gewünschten Quantum **Emil Freundlich.**

Magdeb. Sauer Kohl 2 Pfund 15 Pfg. sowie große **Victoriaerbsen**

empfiehlt **Otto Hoffmann.**

Morgen Sonnabend **gespöckte Hasen,**

Hasen mit und ohne Fell, empfiehlt **F. Hinz.**

Großes Landbrot!

4 Stk. 40 Pfg., 2 Stk. 75 Pfg., vorzüglich im Geschmack, empfiehlt täglich frisch **L. Richter, Schmiedestr. 4.**

Silse g. Blutstock, Zimerwamm, Hamburg, Richtestr. 33.



Gute und billige ostpreussische **Futter-**

schweine u. Ferkel

sind täglich auf unserem Viehhofe zu haben.

Gehr. Homburg, Hospitalstr. 16.

Die die vielen beweis herzliger Teilnahme beim Singange und Beispieln unserer geliebten Mutter sprechen wir auf diesem Wege unser tief empfundenen Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen **Rudolf Coenick, Pastor.** Stolp, den 25. Oktober 1906.

Kaufmännischer Verein 1892. Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr **Wallhaussaal**

I. Vortrag des Wanderredners und Schriftstellers **Herrn W. A. Fett, Königsberg i. Pr.**

„Die Sternwelt und die Unendlichkeit“ (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten an der Kasse und im Vorverkauf bei Herrn Felix Albrecht, Neutorstr. à 50 Pfg., Schülerkarten 25 Pfg., Abonnementskarten für alle 4 Vorträge Mk. 1.50, Mitglieder frei. Eintrittskarten wollen dieselben vorher bei Herrn Felix Albrecht entnehmen.



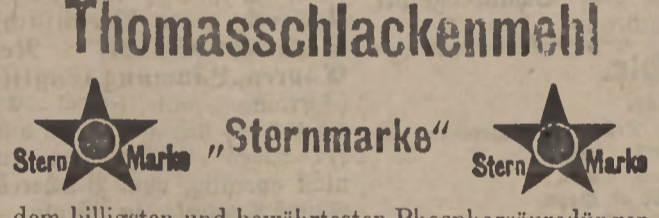
Suchen erachten der **„Vega“-Brenner** (Patente in allen Staaten). **„Vega“ ist der beste Petroleum-Glühlicht-Brenner** der a) eine Stenervorrichtung zur Verhinderung des Bläkens besitzt b) der 2 Gewinde, zugleich für 10" und 14" hat, paßt also auf jede gewöhnliche Petroleumlampe c) dessen Docht niemals geschraubt zu werden braucht d) der bei einer größeren Lichtstärke wie Gasglühlicht nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde verbraucht e) der geruchlos brennt. Preis des VEGA-Brenners kompl. m. Glühtrumpf u. Zylinder M. 6.

Stelle täglich **gute ostpreussische Futterschweine und Ferkel**

billig zum Verkauf. **Paul Schulz, Hospitalstraße 21.**

Doppelte bis dreifache Erträge ergeben **Wiesen und Weiden** bei Anwendung von

Thomasschlackenmehl



dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger. **Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichen Erfolg.**

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. BERLIN W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Alle Arten **Brennholz**

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen **H. Klismann,** Inh.: **H. Brabant, Gr. Unterstr. 23.**

Auf Wunsch heute zum Fortpacken. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: **Emil Kamphausen, Neutorstr. Otto Tillack, Schmiedestr. A. Basso, Wollmeyerstr. 20**

Brennholz angefeuchtet und trocken in Kloben und in beliebige Sägen zerkleinert offeriert bis **Dampfbrennholzspalterei**

von **Decker & Blau** Telephon Nr. 70, Schlawaer Chaussee 9.

Ia. Karbolium und **Befwitzer Kienter** offerieren **SEEFELDT & OTTOW** Stolp, Dachpappenfabrik.

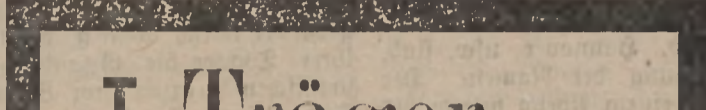
Simonsbrot frisch eingetroffen. **Otto Tillack.**

H. Fett, Töpferstadt 9, **Spezial-Geschäft künstlicher Blumen-Arrangements** Alle Sorten präparierte **Naturpalmen, Blattpflanzen, Malortbuketts, Wanddekorationen, Gold- u. Silberkränze.**

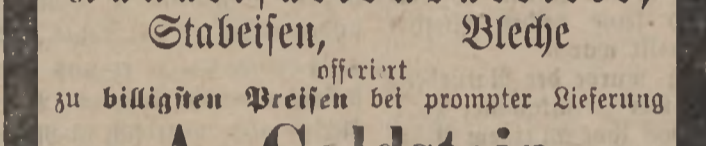
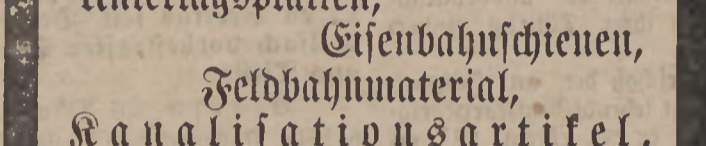
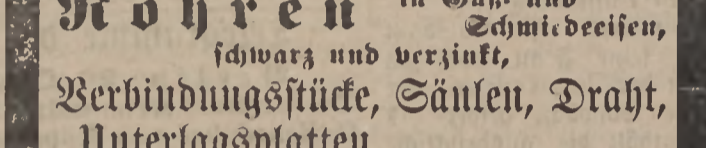
Hamburg - Amerika - Linie. Erstklassige Schnelldampfer. Nordlandsfahrten. **Orientreisen** Bergnügungs- u. Kurfahrten zur See. **Vorzügliche Verbindungen nach Ostasien, Nord- und Süd-Amerika.** Auskünfte bereitwilligst und kostenlos durch die alleinige Agentur für Stolp und Umgegend **Emil Freundlich,** Hospitalstraße 34

I Träger Röhren in Guß- und Schmiedeeisen, schwarz und verzinkt, Verbindungsstücke, Säulen, Draht, Unterlagsplatten, Eisenbahnschienen, Feldbahnmateriale, Kanalisationsartikel, Stabeisen, Bleche offeriert zu billigen Preisen bei prompter Lieferung **A. Goldstein,** Eisen- u. Metall-Großhandlung Kontor: Hospitalstr. 8. Telephon Nr. 90.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unserer **Lanolin-Coilette-Cream Lanolin.** Man verlange nur **Pfeilring Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**



Gas- und Petroleum-Lampen: Tischlampen mit Metallfuß von M. 1,75 bis M. 4,50, Tischlampen mit Majolikafuß v. M. 3,90 bis M. 12,00, Tischlampen mit Seidenspinnenschirm v. M. 5,50 an, Petroleum-Hängelampen von M. 2,50 bis M. 30,00, Gas-Hängelampen m. Zug v. M. 15,00 bis M. 80,00, Gas- u. Petroleum-Ampeln v. M. 1,95 bis M. 20,00. Beste Bronze-Salon- und Speisezimmer-Kronen.



Die jährliche Neuheit: **„Vega“** Der beste Petroleum-Glühlichtbrenner 70 Kerzen Lichtstärke! Verbrauch ca. 1 Pfg. pro Stunde. Hausflur- u. Küchen Lampen von 35 Pfg. bis M. 2,50. Tisch- u. Wand-Randelaber v. M. 2,50 bis M. 20,00. (Ehe Sie anderweitig kaufen, bitte meine billigen Preise und guten Qualitäten zu vergleichen. Telephon **F. Dollega, Markt 9.**

Für die Herren Gemeindevorsteher! Die zur Einkommensteuer-Veranlagung neu vorgeschriebenen Formulare **Staatssteuerliste, Personenverzeichnis und Gemeindesteuerliste, Staatssteuerrolle, Verzeichnis physischer Personen, Verzeichnis der Aktiengesellschaften pp.** sind vorrätig in **H. W. Heige's Buchdruckerei.**

Restaurant Sportplatz Elysium Täglich **Konzert** des **Damen-Orchesters Reymond.** Dir: **Ernst Reimann.** Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr. **Entree frei.** **Mit** eine neu eingerichtete **Roman-Leihbibliothek** empfehle zur fleißigen Benutzung. **Erich Rohde.** Buch- u. Papierhandlung Stolp i. P., Holzenteufstr. 33.

Schwane **DE THOMPSON'S** TRADE-MARK SCHWAN-MARKE **SEIFEN-PULVER** **das beste Waschmittel der Welt** **Zu haben in den meisten Geschäften.** **Oftene Beine** Krampfadern u. Unterschenkelgeschwüre, Calzylus, Flechten usw. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufshilfe nach neuester Methode, schmerzlos, Auskurat ganz unentgeltlich. Verlag **Helios, Berlin S.,** Fürstenstraße 18.

100 000 Dosen Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme, im Gebrauch die einzig wirklich empfehlenswerte Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinheiten, keine Sommerprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn, Franz Kuhn, Kronenparfümerie Nürnberg. Hier: **Hofapotheke, Markt.**

Rügenwald. Wurst, hochf. Räuch-Lachs im Ausschnitt empfiehlt **Otto Tillack.**

Trinkt „Fürstentafel“ in 1/2 Pfd. Paketen zu **1,20 Mark pro Pfd.** Zu jedem 1/2 Pfd. Paket einen Gutschein und 1 Rabattmarke. Bei Rückgabe von 5 Gutscheinen erhält jeder Kunde eine eleg. verzierte Ober- u. Untertasse umsonst. Zu haben bei **Wilhelm Krink, Carl Tomm's Nachf.,** Töpferstadt 13.

Lebende Karpfen treffen Sonnabend früh ein. **Otto Tillack.** Unserer werten Kundschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß unser Geschäft des **Sonntags geschlossen** bleibt. **Spiesicke & Runge,** Poetensteig Nr. 17.